

Ottokar Uhl

Architektur als Kunst nimmt die Bauaufgabe nur zum Anlaß. Nichtästhetische Gesichtspunkte werden vernachlässigt. Mit dem Begriff Kunst wird die Vorstellung von Zwecklosigkeit verbunden, von Vollendetheit, die oft nur Abgeschlossenheit, somit mangelnde Offenheit ist.

Architektur als Bauen ist zunächst notwendig, um sich zu schützen, ein konstruktives Problem; heute immer mehr auch ein organisatorisches, wirtschaftliches, finanzielles, physiologisches, psychologisches Problem, vor allem aber ein gesellschaftliches. Im Prinzip darf kein Aspekt isoliert betrachtet werden, wenn es auch meist nicht möglich ist, daß ein Bauwerk allen Gesichtspunkten gerecht wird. (Innerhalb der großen Zusammenhänge könnte einzelnen Bauwerken der Freiheitsraum zugestanden werden, auch einmal Protest, Provokation zu sein, ja selbst absurd.) War, was man früher als Intuition oder künstlerischen Einfall bezeichnete, oft nur Bequemlichkeit, meint Intuition im Bauen heute Offenheit allen Aspekten, Forderungen, Realitäten gegenüber, Offenheit vor allem auf die Zukunft hin.

War die Secession in Wien der bisher letzte Versuch, die Architektur mit den anderen Künsten, vor allem mit Plastik und Malerei zu verbinden, so hat das Bauen der Gegenwart und Zukunft immer stärker die Beziehungen zum Ganzen, zur Stadt, zum Land aufzunehmen. Der städtebauliche Aspekt eines Einfamilienhauses, ja eines Sessels ist zu erkennen.

Mindestens seit der Ausschreibung zum Generalisierungsplan für Wien 1892 hätte man die Stadt nicht mehr als Ansammlung von Einzelbauwerken und jedes davon als selbständige „künstlerische“ Aufgabe sehen dürfen. Und es ist unverständlich, daß sich selbst noch heute sehr wenige, Politiker, Beamte, Architekten (die Gesellschaft), auch nur der wichtigsten Zusammenhänge bewußt sind.

Bezeichnet der Begriff „Moderne Architektur“ nur die jeweils neuesten Bauten oder einen bestimmten Stil zu Beginn des 20. Jahrhunderts? Ist „Moderne Architektur“ nur der Protest gegen die europäische Klassik, somit Übergang, oder gibt es neue Aussagen? Die Einführung neuer Materialien und Konstruktionsweisen, die Lösung neuer Bauaufgaben und das Abgelöstwerden des Handwerks durch die Maschine waren die ersten Probleme der modernen Architektur. Allein schon an diesen Problemen scheiterte eine Fortführung der Architekturtradition.

„Moderne Architektur“ ist seit ihren Anfängen ständig in Gefahr, zu einem Stil zu werden, mit etwas veränderten Formen, aber ohne neue Konzepte. Doch wollte sie schon in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts der Abfolge von Architekturmoden ein Ende bereiten und ist zu neuen, fruchtbaren Methoden, die Aufgaben zu sehen und zu lösen, vorgestoßen. Voraussetzung dafür waren zunächst das Studium der neuen Materialien und Konstruktionsweisen, später die Analyse und Interpretation der Funktionen und schließlich die Methode, Erkenntnisse einzelner Wissenschaften im Entwurf anzuwenden, vor allem aber die Versuche, die vielfältigen Forderungen zu koordinieren und zu integrieren, neuerdings wieder die entschieden soziologisch-städtebauliche Betrachtungsweise der Architektur.

Welche Möglichkeiten hat das Bauen heute? Kann auf die Architektur der Jahre 1910 bis 1933 zurückgegriffen werden? Rund 45 Jahre mit ihren Ereignissen, Erfahrungen und technischen Errungenschaften liegen zwischen uns und jener „modernen Architektur“.

Liegt in der (mehr oder weniger) entschiedenen Gegnerschaft gegen alle Prinzipien der „modernen Architektur“ ein Weg? Sie beruft sich entweder auf ältere Architekturen, wie aztekische oder römische, oder allgemein auf „Architektur als Symbol, Stimmung, Repräsentation, Macht, Monument“.

Die dritte Möglichkeit: Die strengen Grundsätze, unter denen die moderne Architektur begann, sich weiterzuentwickeln und „noch sachlicher zu werden, um weiterzukommen“ (Adorno). „Sachlich“, das heißt sachbezogen, meint aber vor allem menschbezogen; heißt, so gut es geht, die Wirklichkeit zu sehen, wie sie ist. „Noch sachlicher zu werden“ als bisher verlangt Offenheit, die ständige Anstrengung, die Zusammenhänge aller Dinge, Ereignisse, Erkenntnisse bewußt zu erleben und zu sehen.

(Ottokar Uhl. Moderne Architektur in Wien von Otto Wagner bis heute. Schroll, Wien München 1966, Einleitung)